Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 11

Artikel: Brutliedli
Autor: Eschamnn, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667877

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Drei Schritte vor dem hohen Portal stutzte sie plötzlich und sah sich um.

Nebenan saß eine runzlige alte Garderobefrau aufrecht auf einem Stuhl; aber sie war ihrer Umwelt entrückt und schlief.

Die einsame Maske fuhr sich mit einem Finger der linken Hand ans Kinn (als ob sie etwas überlegte), trat dann einen Schritt zurück und langte mit ihrer andern Hand tief in die Manteltasche.

Im nächsten Augenblick zuckte die Garderobefrau jäh auf; es war etwas seltsam Schweres in ihren Schoß gefallen.

Wie? Was? Ein gespickt volles Portemonnaie?

Als die glückliche alte Frau aber aufblickte und sich fragend umsah, gewahrte sie nur noch einen hohen schmalen Schuhabsatz, der unter der zuschlagenden Portaltüre noch kurz aufschimmerte und dann verschwand...

Otto Frei.

Brutliedli.

Wer weiß mer öppis Schöners
As sone Brut im Grust?
Ischi nüd wie=n= es Blüemli,
Wo jedes Beili glust?

Ischi nüd wie=n= es Estli
Im Bluest, ganz überschneit,
Ischi nüd wie=n= en Christbaum,
Wo tusig Cherzli treid?

Ischi nüd d' Sunne sälber,
Wo=n= alles überschint
Und bis is hinderst Chlimsli
Vun ihrem Schätzli zündt?

Es chund en dicke Näbel,
De häsch kä Herz und Muet. —
Es Blickli vu der Sunne
Macht alles wieder guet.

Und wie die Auge wundred!
Frögt jedes: Isch ä gwüß?
Bin i hüt nüd im Himmel,
Bin i im Paredies.

Es spitzt si fine=n= Öhrli
Und loset zringelum.
D' Wält isch eis Orgelliedli,
Rüeft jedes Pfifli: Chumm!

Chumm flingg, min Schatz, an Scherme,
Chumm hei go understah!
Mer händ e sichers Dächli,
Es cha kän Blitz drischla.

Und zoberst uf em Gibel,
Ghörsch nüd, es Glöggli lüt'.
En Engel zieht am Seili,
Und weisch, was das bidüt'?

Glück bis is hinderst Eggli,
Und Glück 's Jahr us und i.
Mer lönd das Glöggli lüte,
So müe=mer sälig si.

Ernst Eschmann.

Kinder müssen fröhlich sein.

Von Pädagogin Agnes Hoff.

Oft und oft klagen Mütter, daß sie die Fröhlichkeit ihrer Kinder nervös und „ganz krank" mache. Ich glaube an die absolute Güte der Mütter. Wenn sie dennoch so sprechen, so handelt es sich um ein großes Mißverstehen, um eine Verwechslung. Denn keine wirklich liebende Mutter würde ruhig den Vorwurf auf sich ruhen lassen, daß sie ihrem Kinde Fröhlichkeit mißgönne. Wenn dem so ist, muß da etwas sein, was einer ruhigen Auseinandersetzung bedarf.

Was ist überhaupt Fröhlichkeit des Kindes? Es ist die Bejahung seines Lebens, es ist die Harmonie mit seiner Umwelt, die beschwingte Entfaltung aller seiner geistigen und seelischen Kräfte, hauptsächlich im Spiel. Es ist die Entfaltung seines Humors, seiner Erfindungsgabe, das seelische Kraftbad aller seiner Lebensäußerungen. Wie kommt es aber, daß angesichts all dieser hohen, unerläßlichen Werte die Fröhlichkeit der Kinder den Müttern so oft Verdruß schafft?

So wie Unterricht unumgänglichen Bestandteil geistiger Kinderentwicklung bildet, so ist Fröhlichkeit seelische Entwicklung. Wie wir für den Unterricht bestimmte Stunden, bestimmte